

H 456



H. 456



Den
Empfindlichen Schmerz

über das

Absterben

Des Hochwürdigen und Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,

S E R R S

Friedrich Wilhelm
von Scharden,

Sr. Königl. Majest. in Preussen Hochverordneten Con-
sistorial-Raths und ersten Hof-Predigers, wie auch Inspectoris derer
Reformirten Kirchen und Schulen im Herzogthum Magdeburg, Curatoris des
Hoch-Adelichen Frey-Weltlichen Jenaischen Fräulein-Stifts in Halle, und der
Englischen Societät de propaganda fide hochansehnlichen
Mit-Gliedes,

Als dasselbe Anno M DCC XXXIV. den 26. Mart,
erfolget,

Und

Dessen entseelter Leichnam

Den 29sten darauf

In dasige Dom-Kirche zu seiner Ruhe
gebracht worden,

Wolte

In nachfolgender

Trauer = Ode

auszudrücken

Und

Dadurch seine mitlendige Ergebenheit
abzulegen suchen

Joh. Frid. Wilh. Berendes.

H A L L E,

Gedruckt bey Johann Christian Hilliger, Univ. Buchdr.



Als vor ein ungemeyner Schmers
 Will unser schon gebeugtes Herz,
 Anist von neuen überfallen!
 Was vor ein tieffgeholtes Ach!
 Will bey der Augen Thränen-Bach
 Schon wieder bey den Glocken schallen!
 Wir sehen nichts als schwarzen Flohr,
 Und hören nichts als Klage-Lieder.

Die Sonne kommt noch nicht hervor,
 Denn ein recht dunkler Tag hemmt ihre Strahlen wieder.

Raum hat des Todes strenge Macht
 Und eine dicke Trauer-Nacht
 Uns in das größte Leyd versetzt,
 Indem ein hochbetrübter Fall,
 Als wie der Blitz und Donner-Knall,
 Uns zu derselben Zeit verleset,
 Da gleich das ist-erlebte Jahr
 Uns Schmersen über Schmersen machte,
 Und man, was uns am liebsten war,
 Mit Thränen-reichen Guss zu seinem Grabe brachte.

Allein, nun folget Schlag auf Schlag,
 Denn der bestürzte Trauer-Tag
 Will zweymahl in dem Jahre kommen.
 Nachdem Er einen Eheuren Mann,
 Den selbst der Reid nicht tadeln kan,
 Uns als ein Kleinod weggenommen.
 Der Anker bricht, der Stamm verdickt,
 Der manche süsse Frucht getragen.
 Ach Schmers! der Herr von Scharcken stirbt,
 Sagt, ist nicht dieser Fall mit Thränen zu beklagen?

Sein vormahls höchst-erfreutes Haus
Sieht ist betrübt und finster aus,
Denn das Vergnügen ist vergangen.
Der Frühling hat bey früher Zeit,
Mit Kummer-voller Traurigkeit,
Sich in demselbem angefangen.
Hier sieht man statt der Augen-Lust,
Die dunkeln Leich-Cypressen stehen.
Es bricht vor Angst die treue Brust,
Wem solte dieser Schmerz nicht tieff zu Herzen geben?

Der Schatz wird in das Grab gelegt,
O Schmerz! der dieses Band zerschlägt,
Das Lieb und Treue fest gebunden.
Der fromme Jacob eilt zur Ruh,
Und rufft den Seinen sterbend zu:
Gott Lob! nun hab ich überwunden;
Allein so bald der Riß geschehn,
Der alles Lenden in sich schliesset,
So müssen wir mit Behmuth sehn,
Was vor ein voller Stroh in ihren Augen fließet.

Mein Gott! Mein Gott! wie beugst du doch,
Durch dieses Centner-schwere Joch,
Die sich zu deinen Dienst ergeben.
Du schenckst den bittern Bermuth-Wein,
Den allerbesten Freunden ein
Und lässest Sie voll Jammer leben.
Der Fromme stirbt, der Böse bleibt.
Das Unkraut wächst auch ohne Pflege;
Doch wohl dem der darüber schreibt:
Dies sind in dieser Welt verborgne Gottes-Bege.

Wir lassen demnach dessen Geist,
Der nun vollkommen herrlich heist,
In seiner Klarheit ewig glängen.
Das Land, wo diese Seele ruht,
Besitzt das allerhöchste Guth,
Und weiß von keinen engen Grängen.
O seelig! wer im Glauben steht,
Der kan nach Lebens-satten Jahren,
So bald die kurze Zeit vergeht,
Gleich einem Simeon in Frieden von uns fahren.

Nun Gottes Mann, getreuer Knecht!

Dein Wandel war vor Gott gerecht,
Geh hin! zu Deines Herren Freuden.
Dich konte weder Kreuz noch Noth,
Kein Schmerz, vielweniger der Tod,
Von Gott und seiner Liebe scheiden.
Wohlan! so nimm die Krone hin,
Die Dir die Hand des Höchsten reichet.
Dein Sterben ist Dir ein Gewinn,
Dem weder Geld noch Guth in diesem Leben gleichet.

Gott aber, der den Schlag gethan,
Der nehme sich der Deinen an,
Die Sarg und Grab mit Thränen negen!
Er wolle selbst durch seine Kraft,
Das, was der Tod hinweg gerafft,
An Mann und Vater statt ersetzen!
Sein Segen sey der Hermons Thau,
Der auf den Seimen liegen bleibe!
Damit des Vaters Segens Bau,
Durch Hoffnung und Geduld noch ferner wohl bekleibe!

Ich aber will, zu guter Letzt,
Da man Dich zu den Todten setzt,
Dir noch die kurze Grab-Schrift machen.
Hier ruht ein Hochverdienter Mann,
Den niemand satt verehren kan,
Der Fleiß war sein Gebeth und Wachen.
Den Armen war Er Fuß und Hand,
Die salben Ihn davor mit Narden.
Kurz: Der sich von der Welt gewandt,
Ist unser aller Freund, der fromme Herr von
Scharden.



1078





Den
Empfindlichen Schmerz

über das

Absterben

Des Hochwürdigten und Hoch-Bohlgebohrnen Herrn,

S S R R S

Friedrich Wilhelm
von Scharden,

Sr. Königl. Majest. in Preussen Hochverordneten Con-
sistorial-Raths und ersten Hof-Predigers, wie auch Inspectoris derer
Reformirten Kirchen und Schulen im Herzogthum Magdeburg, Curatoris des
Hoch-Adelichen Frey-Weltlichen Jenaischen Fräulein-Stifts in Halle, und der
Englischen Societät de propaganda fide hochansehnlichen
Mit-Gliedes,

Als dasselbe Anno M DCC XXXIV. den 26. Mart,

folget,

Ind

elster Leichnam

iten darauf

irche zu seiner Ruhe

t worden,

Solte

folgender

er =  de

udrücken

Und

elendige Ergebenheit

gen suchen

Wilh. Berendes,



LLC,

istian Hilliger, Univ. Buchdr.

